32. Jahrgang. Sonnabend, 25. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18109. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Madrid, 25. Januar. (W. T.) Die Kammer hat mit 143 gegen 31 Stimmen den Artikel I. der Vorlage betreffend die Einführung des allgemeinen Wahlrechts angenommen.

Mombas, 25. Januar. (W. T.) Reuters Bureau meldet: Zwei vom Tana eingetroffene französische Priester berichten, sie hätten **Dr. Peters** in guter Gesundheit in Subaki verlassen. Peters sei auf dem Marsche zur Küste und erwarte Proviant.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. Januar.

Das dauernde Ausnahmegesetz.

Wie schnell die Gangart ist, mit der die Nationalliberalen nach rechts abdenken, das hat die vorgestrige Sitzung des Reichstages bewiesen. Noch vor 2 Jahren, bei der letzten Verlängerung des Socialistengesetzes, versicherten die Nationalliberalen, sie hätten nun das Gesetz zum letzten Mal verlängert und gäben der Regierung 2 Jahre Zeit, um an Stelle des Ausnahmegesetzes auf dem Boden des gemeinen Rechtes die nöthigen Vorkehrungen gegen die Socialdemokratie zu treffen. Die Regierung hat den Versuch garnicht einmal gemacht; sie hat in richtiger Abschätzung der Cartellmehrheit den Vorschlag gemacht, das alte Ausnahmegesetz mit einigen, das Wesen desselben nicht berührenden Abänderungen ein für alle Mal zu verlängern. Was die Nationalliberalen von Rechtsgarantien hinzugefügt haben, wiegt die Gefahr nicht auf, die in dem Erlaß eines dauernden Gesetzes liegt. Minister Herrfurth spricht bei jeder Gelegenheit von der jetzigen milden Handhabung des Gesetzes; Herr Herrfurth kann morgen aufhören, Minister zu sein, und einem neuen Puttkamer Platz machen, der dieses Gesetz gegen die Opposition überhaupt anwendet, wie das ja schon versucht worden ist. In Zukunft wird kein Reichstag in die Handhabung des Socialistengesetzes hineinzureden haben, und wenn er es doch versuchen sollte, so brauchen ja nur, wie das sonst bei freisinnigen Anträgen der Fall ist, die Herren vom Bundesrath durch ihre Abwesenheit zu glänzen. Der Reichstag kann dann Monologe über das Socialistengesetz halten und die Verblendung der Majorität bejammern, die sich zum Verzicht auf die Rechte des Reichstages hat bewegen lassen. Daß Ausweisungen in Zukunft nicht mehr zulässig sein sollen, fällt kaum ins Gewicht, da ja jetzt schon Ausweisungen seltener sind, weil man sich von der Zweischneidigkeit dieses Mittels überzeugt hat. Die Regierung hat sich nur den Anschein gegeben, auf die Ausweisungsbefugniß so großen Werth zu legen, um die Nationalliberalen dafür zur Annahme des dauernden Gesetzes zu bestimmen. Wenn die Partei ihren Willen durchsetzt und den Ausweisungsparagraphen beseitigt, so wird sie früh genug die Entdeckung machen, daß sie eigentlich doch „die Geprellte“ ist, und deshalb hat man wohl auch Hrn. Kulemann die Aufgabe überlassen, die neue Schwenkung nach Rechts im Reichstage zu motiviren.

Der Kampf der Landwirthe gegen die Coalition der Thomasmehl-Fabrikanten.

Einen Einblick in das Wesen und die Thätigkeit der Industrie-Cartelle gewährt der Streit, der in jüngster Zeit entbrannt ist zwischen der Coalition der Thomasphosphatmehl-Fabrikanten und der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche in einem Aufrufe die deutschen Landwirthe zur Beschränkung oder zeitweiligen Nichtverwendung dieses künstlichen Düngemittels aufgefordert hat, um auf diese Weise der von der Coalition vorgenommenen künstlichen Preissteigerung wirksam entgegenzutreten. Die Fabrikanten wehren sich gegen die Anklage, daß sie den Preis für ihr Product übermäßig gesteigert hätten, indem sie auf die Erhöhung der Productionskosten in Folge gestiegener Rohstoffpreise und Arbeitslöhne, sowie auf die Weltmarktpreise hinweisen; die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft vertritt energisch die anfangs erhobenen Vorwürfe. Wenn auch in vielen Einzelheiten dieser Polemik eine unparteiische Entscheidung nach dem bisher beigebrachten Material noch nicht zu fällen ist, so bleibt doch unzweifelhaft auf der Fabrikanten-Coalition ein Vorwurf haften, den sie in allen ihren Veröffentlichungen nicht widerlegt, ja nicht einmal bestritten hat. Wie die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft nachweist, haben nämlich die der Coalition angehörigen Werke ansehnliche Mengen von Phosphatmehl zu sehr niedrigen Preisen in das Ausland verkauft, mit der ausdrücklichen Bedingung: daß die Waare nicht zu niedrigeren als den Conventionspreisen nach Deutschland zurückgeführt werde, und daß der Lieferant für jede entgegen dieser Bedingung wieder eingeführte Tonne eine Strafe von 10 Mk. zu erlegen habe. Die Uebertheuerung des Inlandes neben einem Verkauf zu Schleuderpreisen in das Ausland soll darnach durch ein System hoher Conventionalstrafen gesichert werden. Außerdem aber macht die Coalition auch den Versuch, den Händlern und den Landwirthen den Bezug ausländischen Phosphatmehls, zu dem sich manche angesichts der unerschwinglichen Höhe der Preise für deutsches Phosphatmehl entschlossen haben, gründlich zu verleiden. Der Convention ist nämlich auch die Bestimmung eingefügt:

„An Käufer von ausländischem Thomasphosphatmehl ist in Deutschland nicht mehr zu liefern, sobald die Bezüge vom Auslande bekannt werden.“

Es handelt sich also um nichts anderes als ein richtiges Boycott-System; die deutschen Landwirthe sollen zum Ankauf des von den coalirten Fabriken erzeugten Products zu den von denselben Fabriken dictirten Preisen gezwungen werden. Mit vollem Recht macht man dagegen seitens der Landwirthe geltend, daß diese Manipulation die heimische Bodencultur schwer zu schädigen drohe. Wird die Verwendung erfolgreicher Düngemittel durch künstliche Preissteigerung eingeschränkt oder gar verhindert, so wird die intensive landwirthschaftliche Cultur in ihrer Wurzel angegriffen. Aber der gleiche Vorwurf trifft nicht minder andere Coalitionen. Die zahlreichen Cartelle, die sich in der Eisenindustrie gebildet haben, kommen im Grunde auf das Ziel hinaus, das Eisen, diesen Hebel aller modernen Volkswirthschaft, der gesammten Gewerbthätigkeit der Nation künstlich zu vertheuern.

Den Landwirthen ist in ihrem Kampfe gegen die coalirten Phosphatmehl-Fabrikanten voller Erfolg zu wünschen; aber nicht minder wünschenswerth ist es, daß aus diesem Kampfe sich zugleich in weiteren Kreisen eine bessere Einsicht in die Zwecke und Mittel der Cartelle überhaupt entwickeln möge.

Die Zechenbesitzer und die Bergarbeiter in Rheinland-Westfalen.

Das bereits erwähnte Rundschreiben des bergbaulichen Vereins an die Zechen über die Forderungen des Bergarbeiterverbandes hat folgenden Wortlaut:

Unseren Mitgliedern gegenüber erklären wir unsere Stellung zu den Forderungen der Bergarbeiter wie folgt:

1. Eine allgemeine Lohnerhöhung von 50 Proc., beginnend mit dem 1. Februar d. J., ist ohne die schwierige Schädigung aller wirthschaftlichen Verhältnisse undenkbar. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei der fortwährend steigenden Nachfrage nach Kohlen und dem dadurch gebotenen Anreiz, die Förderung durch Heranziehung neuer Arbeiter zu vermehren, die Löhne fortdauernd sich erhöhen werden, und es liegt im wohlverstandenen Interesse der Zechen, mit dieser Lohnerhöhung von vornherein zu rechnen und sie rechtzeitig eintreten zu lassen.

2. Die Frage der Schichtdauer ist durch unsere Erklärung vom 18. Mai v. J. geregelt, wörtlich dahin lautend: „Die normale Dauer der Schicht unter Tage ist 8 Stunden, und es soll streng darauf gehalten werden, daß diese Frist vom Schluß der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt nicht überschritten wird. Es wird also in die achtstündige Normalschicht die Einfahrt wie die Ausfahrt nicht mit eingerechnet. Die Einfahrt wie die Ausfahrt soll jeweilig in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern.“

3. Das Verlangen, den Beamten die bloße Aufforderung zu Ueberschichten zu verbieten, richtet sich in letzter Linie gegen den freien Willen des einzelnen Arbeiters, der in seinem eigenen Interesse Ueberschichten zu verfahren wünscht. Einen solchen Eingriff in die freie Arbeitsthätigkeit des Einzelnen müssen wir entschieden zurückweisen.

4. Da das Nichtanrechnen von solchen Förderwagen, welche mit unreiner Kohle beladen oder ungenügend gefüllt, das wirksamste Disciplinarstrafmittel ist und der Zweck reinerer Förderung dadurch besser erreicht wird, als durch Geldstrafen, wie dies auch meistentheils von den Belegschaften anerkannt wird, so liegt kein Anlaß vor, von dem Gebrauch des Nullens abzugehen.

5. Zweimalige vollständige Abrechnung im Monat erscheint wegen der damit verbundenen großen Arbeit und der Eigenthümlichkeit des ganzen Abrechnungsgeschäftes beim Bergbau nicht allgemein durchführbar. Falls aber einzelne Belegschaften den Wunsch haben, in kürzerer Frist als der bisherigen 14tägigen Abschlagszahlungen zu erhalten, so wird dem nichts im Wege stehen, obwohl in wirthschaftlicher Beziehung für die Arbeiter selbst die Maßregel nicht ganz unbedenklich ist.

Die Eingangs der „Forderungen“ aufgestellten ungeheuerlichen Behauptungen über die durch Lohnreduction illusorisch gemachten geringen Lohnaufbesserungen, über die nie dagewesene Höhe der Kohlenpreise, namentlich die Phrase, daß dem Arbeiter (doch wohl dem Bergarbeiter) im Kampf um das Dasein das Messer an der Kehle säße, bedürfen für den mit den Verhältnissen Vertrauten keines Wortes der Widerlegung, für die Fernstehenden ist die beste Widerlegung (??) die Denkschrift über die Untersuchung der Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbergwerken, aus welcher wir nur die eine Thatsache anführen, daß bereits im Monat Juli v. J. von der 106 504 Mann betragenden Belegschaft des Oberbergamtsbezirks Dortmund 26 916 Mann, gleich 25,3 Proc., 4 Mk. und darüber und weitere 21 382, das ist 20,1 Proc., von 3,50 Mk. an bis 4 Mk. in der Schicht verdient hatten, und daß notorisch seit Juli v. J. die Löhne erheblich in die Höhe gegangen sind.

Unter diesen Umständen ist die höchste Besonnenheit für die bergmännische Bevölkerung geboten. Brechen jetzt neue Strikes aus, so werden diese nicht allein die Entscheidung über Lohn und Arbeitsbedingungen bringen, sondern vielleicht und zum Theil auch über den Ausfall der Reichstagswahl; und der Ausfall der Reichstagswahl kann gleichzeitig entscheidend sein für das Wahlrecht und für die Coalitionsfreiheit, diese stärkste und segenvollste Waffe der Arbeiterbevölkerung; das dürfen die Bergleute nicht übersehen. Ihr Schicksal ist, bemerkt dazu die „Nation“, auf das engste mit der allgemeinen freiheitlichen Entwickelung Deutschlands verknüpft und ihr Schicksal kann sich bleibend nur bessern, wenn liberale Anschauungen die deutsche Politik in allen ihren Theilen durchdringen. Die Bergleute würden daher direct ihren Gegnern in die Hände arbeiten, wenn sie durch Unordnungen oder Unbesonnenheiten der reactionären Strömung in Deutschland neues Wasser auf die Mühle trieben. Alle, die es vermögen, müssen dieser Auffassung mit größtem Nachdruck bei der Arbeiterbevölkerung Eingang zu verschaffen suchen, damit den Cartellparteien auch nicht der geringste greifbare Vorwand zu ihren Declamationen gegen das rothe Gespenst geboten wird. Nur ein Narr oder ein agent provocateur kann in diesen kritischen Wahlzeiten die Arbeiter zu einer Politik blinden Zufahrens verleiten, die ihnen statt Erfolge nur Fesseln bringen wird.

Aus den hier skizzirten Verhältnissen können Ueberraschungen aller Art noch hervorwachsen; und wir meinen, daß man selbst die verwegensten Phantasien klüglich in Rechnung ziehen sollte. Was auch geschehe, die Bevölkerung muß kaltblütig bleiben.

Der Reichshaushaltsetat pro 1890/91

wie er in der gestrigen dritten Berathung im Reichstage angenommen wurde und zweifellos auch die Zustimmung des Bundesraths erhalten wird, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 193 082 286 Mk. Der von den verbündeten Regierungen dem Reichstage vorgelegte Etatsentwurf balancirte mit 1 208 664 739 Mk.

Die fortdauernden Ausgaben betrugen nach dem Etatsentwurf 849 614 835 Mk. Gestrichen wurden im ganzen 20 141 Mk., dagegen sind hinzugekommen für Naturalverpflegung der Truppen 2 261 360 Mk., aus demselben Grunde für Baiern 295 811 Mk., im ganzen also wurden hinzugesetzt 2 557 171 Mk., so daß die Gesammtsumme der fortdauernden Ausgaben sich auf 852 151 865 Mk. stellt.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats betrugen nach dem Etatsentwurf 81 349 597 Mk. Hinzugekommen sind zu demselben 187 000 Mk. für das Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes und 146 000 Mark für das Postgebäude in Frankfurt a. M. Gestrichen wurden: beim Postetat: für die Dienstgebäude in Köln 70 000 Mk., Aachen 50 000 Mk., Frankfurt a. M. 154 000 Mk., Gera 20 000 Mk. Eberswalde 70 000 Mk., Glogau 20 000 Mk., Marienburg 70 000 Mk., zusammen 454 000 Mk.; beim Militäretat: für das Kornmagazin in Magdeburg 141 800 Mk., für das Magazingebäude in Gleiwitz 14 500 Mk., für ein Magazingebäude in Hanau 7300 Mk., für Magazinanlagen überhaupt 200 000 Mk., für die Conservenfabrik in Spandau 100 000 Mk., Infanteriekaserne in Stettin 234 000 Mk., Cavalleriekaserne in Stolp 20 000 Mk.,

Stadt-Theater.

Das Repertoire des Gastspiels der Herrn **Matkowsky**, das sich bisher aus lauter klassischen Nummern zusammengesetzt hatte, brachte gestern das Stück eines Epigonen, das aber wenigstens durch seinen Stoff mit der klassischen Literatur zusammenhängt, „Die Karlsschüler“ Heinrich Laubes. Es ist ein eigenthümliches Schicksal, daß die Personen unserer beiden großen Dichter, Schillers und Goethes, in ziemlich fragwürdiger Weise auf die Bühne gebracht sind: Goethe als altkluger, überreifer Knabe im „Königslieutenant“, und im vorliegenden Stück Schiller als unreifer Jüngling. Aber weder Gutzkow noch Laube haben ihre Helden durch die Stücke verherrlichen wollen. Beides waren Gelegenheitsstücke, und zwar „Die Karlsschüler“ in dem Sinne, daß der Dichter die Bühne als Mittel wählte, sich vor dem Volke über die Fragen auszusprechen, die zur Zeit am stärksten die öffentliche Meinung bewegten. „Die Karlsschüler“ sind 1847 erschienen, als die Presse noch unter der Censur stand und auf der Bühne manches erörtert werden konnte, was in einer Druckschrift der Rothstift des Censors nicht durchließ. Laube schrieb ein Tendenzstück, in welchem die Verhältnisse, welche Schiller zur Flucht von Stuttgart veranlaßten, die Einkleidung für das boten, was in jener vormärzlichen Zeit in Deutschland die Gemüther beschäftigte. Hatte doch Laube an seiner eigenen Person mehrfache Proben von der väterlichen Fürsorge erfahren, welche deutsche Regierungen deutschen Dichtern und Schriftstellern zuwandten. Von der sächsischen Regierung aus Leipzig verwiesen, war er in Berlin von der preußischen Regierung mit offenen Armen empfangen und für neun Monate in der Hausvogtei einquartirt worden. Laube konnte sich also einigermaßen in die Stimmung versetzen, in welcher der junge Schiller sich befunden haben muß, als er sich von seinem Vaterhause und seiner engeren Heimath losriß, um der bedenklichen landesväterlichen Erziehung zu entgehen. Mit dem erwählten Stoff hat Laube ziemlich frei geschaltet, die Gestalt der Laura und das Liebesverhältniß Schillers zu derselben sind lediglich Erfindungen des Dichters; die übrigen Figuren, die er der Wirklichkeit entnahm, sind für die Zwecke seines Stückes zurechtgemacht; namentlich stark verändert ist der Charakter des Herzogs Karl, den Laube im 4. Akt unverdienter Weise zum Träger großer politischer — allerdings reactionärer — Gedanken macht. Wenn es nun auch fraglich sein mag, ob Laube durch sein Stück dem Verständniß des Volkes für Schiller vorgearbeitet hat, so ist es unzweifelhaft, daß er ein sehr wirksames Stück mit durchweg interessanten Scenen und — vielleicht mit Ausnahme des Hauptmanns Silberkalb — nur dankbaren Rollen geschrieben hat.

Einer der die jugendlichen Helden Schillers so trefflich verkörpert wie Herr **Matkowsky** wird selbstverständlich auch die Gestalt des jungen Schiller, welche Laube aus dem Geiste jener Vorbilder geschaffen hat, zur vollen Wirkung bringen, wie es uns gestern die Darstellung bewies. Nach allen Seiten hin wurde der Künstler den Ansprüchen seiner Rolle gerecht und erntete wieder den lebhaftesten Beifall. Auch die übrige Darstellung fand und verdiente vielen Beifall. Namentlich waren die drei Frauenrollen durch die Damen **Bruck**, **Staudinger** und **Immisch** gut vertreten. Fräul. **Immisch** zeigte sowohl die harmlose naive Fröhlichkeit, wie die Wärme und Innigkeit, welche die Partie der Laura fordert; Fräul. **Bruck** (Franziska v. Hohenheim) spielte ihre große Scene mit dem Herzog im 4. Akt vorzüglich und mit aller Wärme, und Fr. **Staudinger** gab die resolute, unerschrockene, stets wohlgemuthe Generalin Rieger in überzeugender Wahrheit. Hr. **Mathes** (Herzog) war in den ersten Akten bei schneller Rede zuweilen unverständlich; die Scenen des 4. Aktes mit Franziska und mit Schiller führte er sehr befriedigend durch. Der frische Humor des Anton Koch gelang Herrn **Schindler** und die Charakteristik des Sergeanten Bleistift Hrn. **Bing** recht gut.

Beiläufig, das bekannte biblische Citat heißt doch: „wieder den Stachel löcken“ (richtiger „lecken“, d. h. „ausschlagen“) nicht, wie wir es gestern zu hören bekamen: „wieder den Stachel „blöcken“.

Concert.

Das dritte der Ziemssen'schen Abonnements-Concerte, welche sich in diesem Jahre durch eine besonders feine Auswahl der mitwirkenden Kräfte auszeichnen zu wollen scheinen, brachte uns ein Concert der Damen Frau **Teresa Carreno** und der Duettsängerinnen Fräul. **M. Schmidtlein** und Fräul. **M. v. Schelhorn**. Im Vordergrunde des Interesses steht die ebenso hochbegabte wie von der Natur mit dem Vorzuge imponirender Schönheit beschenkte Südamerikanerin **Teresa Carreno**, die als Pianistin in kurzer Zeit sich einen großen Ruf erworben hat. Man muß die Bret Harte'schen amerikanischen Frauengestalten kennen, um sich einen Begriff von dem Feuer, der Energie und Widerstandskraft dieses jungen Weibes zu machen, dem die langen, langen Stunden und die Jahre strengsten Uebens, welche sie am Klavier zugebracht haben muß, nichts von ihrer strahlenden Frische und Gesundheit genommen haben; sie haben ihr nur die Möglichkeit gegeben, ein solches Resultat bei solcher Jugend zu erreichen: in den elf Jahren, die Referent in Danzig ist, hat noch keine neuere Erscheinung am Klavier ihn in gleichem Maße zu interessiren vermocht, seien es Damen oder Herren gewesen. Dies ist ungeachtet des starken und fast unbegreiflichen Gegensatzes der Fall, in welchem für die Beurtheilung vom ästhetischen Gesichtspunkte aus die einzelnen Vorträge der Frau Carreno zu einander stehen. Für die Schätzung des Werthes, den dieselbe für die Kunst entwickeln kann, wenn sie der Selbstkritik fähig oder noch geneigt ist, ehrlicher Kritik inmitten alles rauschenden Erfolges ihr Ohr zu leihen, haben wir von der As-dur-Polonaise von Chopin und der VI. Rhapsodie von Liszt auszugehen, und zwar noch eigentlicher von dem ersteren Stück, um welches allein es sich schon verlohnt hätte, Bekanntschaft mit der Pianistin zu machen: ich habe diese Polonaise noch niemals, weder von Rubinstein, noch von Bülow, noch auch von dem ästhetisch zwar ohnehin überschätzten Tausig so schön, so im Chopin'schen Geist und Sinn spielen hören: nach der Seite des Heroischen verlor sie unter den Händen dieser Heroine des Klaviers nicht nur durchaus nichts, sondern kam glänzend und herrlich zum Ausdruck, und in Bezug auf den genialen schlanken Wuchs des Stückes, auf Freiheit, Gluth und Zartheit des Vortrages gewann sie im Vergleich zu jenen männlichen Interpretationen außerordentlich, sie zeigte in diesem Vortrage, daß Chopin nicht ausschließlich männlich behandelt sein will, daß sein edler reicher Geist dem Genius der Weiblichkeit um einen Schritt näher stand, als dem des Männlichen. Eine so vollständige Auflösung nicht nur der Technik, sondern alles dessen, was an einem Vortrag Schule heißen kann, in Geist und Leben, in Wärme und Freiheit habe ich bei diesem Stücke noch nicht gehört: so lange Frau Carreno spielt, kommt man nicht einmal darauf, ihre Technik zu bewundern, in solchem Grade ist dieselbe spontan geworden und nach allen Seiten ausgeglichen; man merkt es nicht, daß sie Terzen- oder Sexten- oder Octaven-Schwierigkeiten etc. zu überwinden am Werke ist, es ist eben überall die difficuté vaincue, die in den reinen Bereich des Kunstgenusses hinüberführt, wo außerdem sich inneres Verständniß, Congenialität des Spielers mit dem Componisten hinzugesellt. Die vollkommene Ueberwindung des Schwierigen in allen technischen Problemen ist auch die Ursache, daß der herrliche Anschlag der Frau Carreno seine Weichheit, seinen Glanz, seine Klarheit bis ins äußerste forte bewahrt; er ist und bleibt immer schön. Daß diese nämlichen Eigenschaften ihrem piano die entsprechenden gleichen Dienste leisten, versteht sich von selbst, es bleibt dadurch stets davor bewahrt, dünn oder steril zu werden, es ist immer noch warmes Blut darin. Von den Liszt'schen ungarischen Klavierpoemen, Rhapsodien genannt, spielte **Teresa Carreno** endlich einmal nicht die zweite, sondern die nicht allzu oft gehörte sechste. Was würde Liszt, wenn er noch unter den Lebenden weilte, ihr nicht für schöne Dinge über diesen stark und wahr empfundenen, mit der erstaunlichsten technischen Vollendung geleisteten Vortrag gesagt haben! Nur jenes leichtgeschürzte Liedchen in der Mitte warf die Spielerin etwas zu absichtlich flüchtig auf das Klavier, selbst der Kenner des Stückes vermag dabei nur, sich an das zu erinnern, was dasteht, nicht aber es zu verstehen. Für den Bravoursturm am Schlusse glauben wir auch zu entsprechender Verstärkung in der rechten Hand (mit Gelegenheits-Accorden) rathen zu sollen, damit die Linke nicht überwiege. Die siegreiche Bravour, vor allem die immer noch anspruchslose Leichtigkeit, mit welcher die Künstlerin diesen Sturm ausführte, riß das Publikum zu lebhaftestem Beifall und Hervorruf hin. Zu den Aeußerungen hoher Begabung rechnen wir auch die liebenswürdige Art, mit welcher Teresa Carreno zu dem geliebten Klavier reichlich präludirend zu reden pflegt, einer Reiterin gleich'

für einen Fahrzeugschuppen in Frankfurt a. O. 43 000 Mk., für die Militärarrestanstalt in Erfurt 70 000 Mk., für ein Dienstgebäude in Posen 41 000 Mk., für die Artilleriekaserne in Neiße 110 000 Mk., für die Infanteriekaserne in Oppeln 30 000 Mk., für die Cavalleriekaserne in Düsseldorf 197 000 Mk., für ein Bureaugebäude in Coblenz 59 000 Mk., für die Arrestanstalt in Saarbrücken 35 500 Mk., für die Infanteriekaserne Blankenburg 8000 Mk., desgl. Hannover 4000 Mk., desgleichen Osnabrück 35 000 Mk., für die Cavalleriekaserne in Darmstadt 500 000 Mk., für die Artilleriekaserne daselbst 335 000 Mk., desgleichen in Mainz 127 400 Mk., für die Cavalleriekaserne in Karlsruhe 310 900 Mk., für eine Infanteriekaserne das. 512 600 Mk., für eine Artilleriekaserne daselbst 8000 Mk., für Exerzierplätze 444 500 Mk., für Barackenlager auf den Schießplätzen 500 000 Mk., für das Garnisonlazareth in Potsdam 100 000 Mk., desgleichen Inowrazlaw 50 000 Mk., für das Traindepot in Danzig 250 000 Mk., für Neubauten von Remontedepots 138 000 Mk., Stall- 2c. Räume daselbst 21 000 Mk., für die Lehrschmiede in Frankfurt a. M. 25 000 Mk., für das Kadettenhaus in Oranienstein 32 000 Mk., für das Barackenlager bei Hagenau 103 000 Mk., für die Infanteriekaserne in Straßburg i. E. 190 000 Mk., desgleichen in Mörchingen 600 000 Mk., für das Garnisonlazareth in Pfalzburg 25 000 Mk., desgleichen in Freiberg 124 000 Mk., für den Exercierplatz bei Stuttgart 750 000 und bei der Quote an Baiern 729 729 Mk., zusammen sind mithin gestrichen 7 372 229 Mk. Im Marineetat sind gestrichen: für das Panzerfahrzeug S 1 500 000 Mk., für die Kreuzercorvette L 2 300 000 Mk., für den Kreuzer E 500 000 Mk., für den Aviso H 1 218 000 Mk., für die Armirung der Panzerfahrzeuge 600 000 Mk., für Reservegeschütze 252 000 Mk., für Armirung der Kreuzercorvette H 240 000 Mk., Armirung des Avisos H 110 000 Mk., für Torpedoausrüstungen 175 000 Mk., für die Commandodienstgebäude in Kiel 20 000 Mk., für die Kaserne in Cuxhafen 220 000 Mk., für Kriegsvorräthe 150 000 Mk., für ein Dienstgebäude für das Obercommando 1 025 000 Mk., zusammen 8 310 000 Mk. Hiervon werden beim ordentlichen Etat 5 133 000 Mk. verrechnet. Der Rest gelangt beim außerordentlichen Etat zur Verrechnung. Im ganzen sind abzusetzen bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats demnach 12 959 229 Mk., so daß also dieser Theil des Etats mit 68 723 368 Mk. abschließt.

Beim außerordentlichen Etat waren im Etatsentwurf in Ausgabe gestellt: 277 700 307 Mk. Gestrichen wurden die Infanteriekaserne in Halle a. S. mit 300 000 Mk., Artilleriekaserne in Hagenau 400 000 Mk., Artillerieschießplätze 500 000 Mk., Infanteriekaserne in Rostock 80 000 Mk., Tornister etc. für das sächsische Contingent 160 000 Mk., desgl. württembergische 100 000 Mk., Erstattungen 3000 Mk., von der Quote an Baiern 73 254 Mk., für die Geschütze und Munition für die Elbbefestigung 700 000 Mk.; Zuschuß zu den Ausgaben im ordentlichen Etat 3 177 000 Mk. Im ganzen sind abzusetzen beim außerordentlichen Etat 5 493 254 Mk., so daß die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats abschließen mit 272 207 053 Mk.

Es betragen demnach in dem vom Reichstage angenommenen neuen Etat für 1890/91 die fortdauernden Ausgaben 852 151 865 Mk., die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 68 723 368 Mk., die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats 272 207 053 Mk., so daß die Gesammtausgabe sich auf 1 193 082 286 Mk. beläuft. Dieselbe hat in der dritten Lesung des Etats gegenüber den Beschlüssen der zweiten Lesung eine Erhöhung von 333000 Mk. erfahren, und zwar dadurch, daß einmal in den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats die 187 000 Mk. für das Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes neu eingestellt und daß für das Dienstgebäude der Post in Frankfurt a. M. nicht 300 000 Mk. gestrichen wurden, sondern nur 154 000 Mk., demnach 146000 Mk. neu einzustellen waren. Entsprechend der Ermäßigung der Gesammtausgaben im Etat sind auch die Einnahmen aus Matricularbeiträgen und Anleihebeträgen herabgesetzt worden, so daß der Etat nunmehr in Einnahme und Ausgabe sich auf 1 193 082 286 Mk. beläuft.

Das Arbeitspensum des Bundesrathes.

Auf die Arbeiten des Bundesrathes wird, schreibt die „St.-Corr.", der Schluß des Reichstages zunächst keinen solchen Einfluß ausüben, daß die Mitglieder des ersteren in größerer Anzahl Berlin verlassen können; der Bundesrath ist vielmehr noch mit Berathungen in Anspruch genommen, welche durch Beschlüsse des Reichstages hervorgerufen sind. Es seien hier beispielsweise erwähnt die Resolution wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes, sodann bezüglich des Befähigungsnachweises, ferner die Resolution zum Etat u. s. w. Abgesehen von der noch zu ertheilenden Zustimmung zu dem Gesetz betr. die Errichtung einer Dampferlinie nach Ostafrika, ist der Bundesrath auch mit den umfangreichen Vorarbeiten zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung beschäftigt und mit der Berathung der Vorlage betr. die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern noch nicht zu Ende gediehen. Das Arbeitspensum ist sonach noch ein sehr ausgedehntes und wird jedenfalls bis in das Frühjahr hinein eine Reihe von Berathungen erforderlich machen; und auch eine größere Pause in den Arbeiten für die Sommerzeit würde in diesem Jahre nur eintreten können, falls der neugewählte Reichstag erst zum Herbst einberufen werden sollte.

Das Fortglimmen der Bewegung auf Kreta.

Die letzten in Athen eingetroffenen Nachrichten aus Kreta, welche das Fortglimmen der Bewegung auf der Insel bezeugen, waren den Griechen selbstverständlich sehr willkommen. Sind doch dieselben für letztere die besten Beweismittel für ihre Behauptung, daß die kretensische Frage durch die äußerliche Pacification der Insel durchaus nicht erledigt erscheint. Mit besonderer Genugthuung wurde in den politischen Kreisen Athens die Meldung vernommen, daß alle Präsidenten der kretensischen Gerichte ihre Entlassung gegeben haben. Damit beginne — so wird in Athen betont — der sich in legalen Formen vollziehende Widerstand gegen die Pforte, der auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens auf Kreta zu Tage treten werde. Namentlich sei es gewiß, daß die kretensischen Christen sich an den Wahlen für die National-Versammlung nirgends betheiligen werden. Nach den Darstellungen der Athener Blätter hat der Rücktritt des Präsidenten des Gerichtshofes in Canea, Herrn Sirabakes, sich in nicht uninteressanter Form abgespielt. Herr Sirabakes machte nämlich dem General-Gouverneur Schakir in ruhigem Tone die Mittheilung, daß er sich in Folge der unregelmäßigen Ausbezahlung seiner Bezüge veranlaßt sehe, von seiner Stellung zurückzutreten. Schakir Pascha fragte hierauf den Präsidenten, ob es nicht vielleicht politische Beweggründe wären, die ihn zu diesem Schritte bestimmen. Sirabakes erklärte nun dem General-Gouverneur, nachdem letzterer selbst politische Motive vermuthe, wolle er nicht länger ein Hehl daraus machen, daß der wahre Grund seines Entlassungsverlangens in der That politischen Erwägungen entspringe. Schakir Pascha ward durch diese Eröffnung in heftigen Unwillen versetzt und er ließ Herrn Sirabakes in Haft bringen. Der General-Gouverneur, der in dem Glauben war, daß es sich bei diesem Vorgang um eine vereinzelte Erscheinung handle, erhielt jedoch bald nach dieser Scene Nachrichten, welche ihm den Rücktritt sämmtlicher Gerichtspräsidenten auf Kreta zur Kenntniß brachten.

Reichstag.

51. Sitzung vom 24. Januar.

Die dritte Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1890/91 wird fortgesetzt. Die Matricularbeiträge werden genehmigt; ebenso ohne Debatte das Anleihe- und das Etatsgesetz.

Die in zweiter Lesung berathenen, aber noch nicht zur Abstimmung gebrachten **Resolutionen** gelangen nunmehr zur Abstimmung.

Der Antrag **Baumbach** u. Gen., der ein Gesetz zur weiteren Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung in Ansehung der Frauen- und Kinderarbeit verlangt, wird mit einem Amendement v. **Stumm**, dieses Gesetz auch auf die Sonntagsarbeit auszudehnen, angenommen.

Desgleichen wird die von der Budget-Commission vorgeschlagene Resolution, betreffend die Gehalts-Erhöhung für die mittleren und unteren Beamten, genehmigt.

Es folgt die Berathung des Antrages **Richter-Schrader** wegen Revision der Kohlentarife im Sinne des Art. 45 der Reichsverfassung, welcher eine möglichste **Herabsetzung der Kohlentarife** verlangt.

Die Commission beantragt durch ihren Referenten Abg. **Duvigneau** die Ablehnung des Antrages. Die Ablehnung ist in der Commission mit 5 gegen 5 St. erfolgt. Der Referent giebt deshalb dem Hause die Entscheidung anheim.

Abg. **Siegle** (nat.-lib.) empfiehlt wegen der namentlich in Süddeutschland großen Kohlennoth die Annahme des Antrages.

Abg. Fürst **Hatzfeldt** (Reichsp.): Gerade gegenwärtig ist der Antrag durchaus inopportun, da augenblicklich die Begehrlichkeit der Zechen und der Arbeiter außer Zweifel steht, wir aber alles zu vermeiden haben, was diese Begehrlichkeit unterstützt. Für die inländische Braunkohle ist allerdings eine Berücksichtigung durch billigere Tarife wünschenswerth.

Abg. Graf **Udo Stolberg** (cons.): Die Einführung der Ausnahmetarife für die einzuführenden Kohlen wird keinen erheblichen Einfluß haben, denn die englischen Kohlen werden fast nur auf Schiffen eingeführt. Wenn auch jetzt vielleicht eine solche Maßregel die Preise herabdrücken würde, so würde dies unter regelmäßigen Verhältnissen vernichtend für den Absatz der deutschen Kohle sein. Eine allgemeine Ermäßigung der Kohlentarife wird nicht den Consumenten, sondern den Händlern zu gute kommen; eine Preisermäßigung der Kohle wird in Folge dessen kaum eintreten. Ueberhaupt gehört die Sache wohl mehr vor das Forum der preußischen Behörden.

Abg. **Schrader** (freis.): Eigentlich hat sich die Commission über die Empfehlung dieses Antrages an das Plenum garnicht schlüssig gemacht. Es ist ein Unterschied, ob eine Ablehnung mit Stimmengleichheit oder mit Stimmenmehrheit erfolgt. Der Art. 45 der Reichsverfassung zeigt, daß der Antrag in den Reichstag gehört. Bei Berathung der Verfassung hat man diesen Artikel geradezu als eins der Grundrechte des Deutschen bezeichnet und sich dabei gerühmt, recht praktisch gewesen zu sein, während man sich in den vierziger Jahren nur um die Grundrechte der Freiheit und Gleichheit gestritten hätte. Als die Bestimmung in die Verfassung hineinkam, bestand noch ein großer Theil der Privatbahnen und die Concurrenz dieser zeigte sich überall wirksam. Der gegenwärtige Mangel an Betriebseinrichtungen auf den Staatsbahnen hätte damals bei den Privatbahnen nicht lange bestanden, ohne daß das preußische Ministerium, von seiner Befugniß Gebrauch machend, einen Druck auf die Privatbahnen ausgeübt hätte. Jetzt haben wir das ganze Eisenbahnwesen zu einem Monopol der Einzelstaaten gemacht, das von diesen weit mehr ausgenutzt wird, als es anfangs beabsichtigt war. Keine Privatbahn hätte ihre Tarife so stationär halten können, wie unsere Staatsbahnen es thun. Die Herren aus den Einzelstaaten haben selbst das dringendste Interesse, eine so gewichtige Reichsinstanz, wie es der Bundesrath ist, für den vorliegenden Zweck in Anspruch zu nehmen. Wenn die Eisenbahnen in Württemberg, Baiern, Preußen für den Verkehr nicht das Erforderliche leisten, könnte der Bundesrath immer zu mächtigen fiskalischen Interessen der Einzelstaaten entgegentreten. Die Mißstände in unserer Kohlenproduction schädigen Industrie wie Landwirthschaft. Die Calamität der hohen Kohlenpreise wird von den Bergwerksbesitzern kaum beseitigt werden, und wir muthen ihnen das auch nicht zu. Sie können augenblicklich bei den gegenwärtigen Einrichtungen auch nicht mehr produciren, als der deutsche Privatgebrauch erfordert. Nur eine stärkere Anwendung von Arbeitskräften könnte das leisten. Es ist aber nicht möglich, die Betriebsanlagen gegenwärtig zu steigern, denn die großen Schachtanlagen, die vor einigen Jahren begonnen sind, sind jetzt alle in Betrieb und neue noch nicht in Angriff genommen. Der Uebelstand ist, daß dem erhöhten Verbrauch der Industrie nicht eine entsprechende Mehrproduction gegenübersteht. Deshalb war unsere Ueberlegung berechtigt, daß es weiter zuzulassen sei, daß ein Theil unserer Kohlen ins Ausland geht, oder ob nicht andererseits eine verbilligte Einfuhr fremder Kohlen geschaffen werden könnte. Meiner Meinung nach ist es keine nationale Wirthschaftspolitik, wie bisher, die inländische Production zu schwächen und die ausländische zu erhöhen. Ein billiger Transport würde bei einem geringen Ausfall der Staatseinnahmen den Kohlenproducenten ermöglichen, ihre Preise hoch zu halten. Mit den Kohlen liegt die Sache hier genau so, wie mit der Thomasschlacke. Es ist auch der gegenwärtige Moment sehr wohl geeignet, die Regulirung der Auslandstarife gemeinsam mit der der Inlandstarife vorzunehmen. Bei einer Ermäßigung der Kohlentarife im Inlande würde selbst eine Beseitigung der Exporttarife unserer Industrie nicht schädlich sein. Mit einer Ermäßigung der Kohlentarife würden auch die Betriebskosten unserer Eisenbahnen geringere werden und auch das Eisen im Preise sinken. Die Ermäßigung der Braunkohlentarife würde für die ausgedehnten Landestheile, die Braunkohlenlager besitzen, von Braunschweig und der Provinz Sachsen bis nach der Mark und nach Niederschlesien hin, von der allergrößten Bedeutung sein. Wenn unsere Industrie bisher von der Braunkohle noch nicht viel profitirt hat, so liegt das an den Tarifen, die bisher für die Braunkohle ebenso hoch waren, wie für die doppelwerthige Steinkohle. Es könnten noch enorme Braunkohlenlager neu in Betrieb genommen oder besser ausgebeutet werden. Ich bin bezüglich der Braunkohlentarife auch in der Commission allseitiger Zustimmung begegnet. Unser Antrag würde bewirken, was nicht einmal die energische Einwirkung des Reichseisenbahnamts durchzuführen vermocht hat: den berechtigten Klagen über Mangel an Betriebsmaterial speciell auf den preußischen Staatseisenbahnen Abhilfe zu schaffen. Wie ein Ausbau der Kanäle von dem größten Vortheil sein würde, so müßten andererseits aber auch die gegenwärtigen Betriebseinrichtungen der Eisenbahnen ausgedehnt werden. Sie sind jetzt bereits an den Grenzen dieser Leistungsfähigkeit angelangt und einem steigenden Verkehr durchaus nicht gewachsen. Hoffentlich wird die preußische Staatseisenbahnverwaltung das ihre thun, um den Klagen über unzulängliche Verkehrseinrichtungen aus Westfalen und Oberschlesien abzuhelfen. Ein einfaches Mittel, die Leistungsfähigkeit des Güterwagenparks zu erhöhen, wäre die Erhöhung der Tragfähigkeit unserer Güterwagen. Aus all diesen Gründen bitte ich Sie, unseren Antrag anzunehmen.

Geh. Ober-Reg.-Rath **Schultze** bestreitet, daß die Staatsbahnen der Einzelstaaten ein Monopol hätten, das sie lediglich im fiskalischen Interesse ausnützten. In den preußischen Etat für 1890/91 sind beträchtliche Summen für Vermehrung der Betriebsmittel eingestellt.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Bei vorübergehender Steigerung der Preise darf man nicht gleich zu Tarifveränderungen greifen, welche die Absatzverhältnisse der Kohlenbezirke umstürzen würden. Die Preissteigerung der Kohle sei allerdings groß; die Mehreinnahmen für Kohlen fließen aber leider größtentheils in die Taschen der Zwischenhändler.

Abg. **Szmula** (Centr.) ist ebenfalls gegen den Antrag. Die deutsche Kohlenproduction würde bei einer Begünstigung der ausländischen Einfuhr sehr zurückgehen, während sie sich gegenwärtig hebe.

Abg. v. **Stumm** (Reichsp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Schrader bezüglich der mangelnden Vorsorge der preußischen Eisenbahnverwaltung. Der Verkehr hat sich mit einem Male in ungeahnter Weise entwickelt und die preußische Staatsbahnverwaltung trägt an dem Wagenmangel keine Schuld. Der Antrag Schrader widerspricht wirthschaftlichen Grundsätzen, die sich für die deutsche Industrie bewährt haben, und würde eine wüste Speculation im Kohlenhandel hervorrufen.

Abg. Graf **Mirbach** (cons.) weist darauf hin, daß sich Tariffragen nicht einseitig lösen ließen. Er sei gegen den Antrag Schrader, halte aber eine Herabsetzung der Tarife für Brenn- und Nutzholz für geboten.

Abg. **Schrader**: Wir haben nur die „brennendste" Frage herausgegriffen, weil wir sehr wohl wissen, daß in Bezug auf die landwirthschaftlichen Producte die Herren im preußischen Landtage gewiß das ihrige thun werden. Unser Antrag bezweckt nicht, irgend eine Ermäßigung zu gewähren, sondern nur eine sachverständige Erwägung darüber eintreten zu lassen. Ich bleibe dabei, und das ist auch die Meinung vieler Industriellen, daß die Staatsbahnen in einem höheren Maße fiskalisch verwaltet werden, als es bei der Verstaatlichung in Aussicht genommen worden ist. Was das Betriebsmaterial betrifft, so weiß ich sehr wohl, daß in letzterer Zeit erhebliche Summen dazu verwendet worden sind. Hr. v. Stumm meinte, zu rasch, ich sage: zu plötzlich für die Wagenbauanstalten und zu spät für die Producenten. Einen Panegyrikus auf die Privatbahnen habe ich nicht gehalten; ich habe nur constatirt, daß das Eisenbahnwesen jetzt ein Monopol der Staatsverwaltung ist. Den Nachtheil hat das Staatsbahnenwesen gehabt, daß es den Eisenbahnbau in Deutschland mehr zurückgehalten hat. (Widerspruch rechts.) Der Graf Kanitz hat uns vorgeworfen, daß wir aus vorübergehenden Conjuncturen im Kohlenpreise Veranlassung nehmen wollten, einschneidende Maßregeln zu treffen. Aus vorübergehenden Conjuncturen ist die ganze heutige Wirthschaftspolitik hervorgegangen. Ein Heruntergehen der Kohlenpreise ist auch nicht zu erwarten, wenn man den Export erleichtert und den Import erschwert. Die Zwischenhändler sind doch nicht den Kohlenproducenten aufgezwungen. Nur diejenigen Producenten, welche sich stetige Preise sichern und das Risico abwälzen wollen, wenden sich an Zwischenhändler. Jedenfalls muß in dieser Sache etwas geschehen, und ich sehe nicht ein, weshalb wir sie dem preußischen Landtage zuschieben sollen.

Abg. v. **Stumm** bestreitet, daß die Schutzzollpolitik in Folge eines acuten Nothstandes eingeführt sei.

Abg. **Kröber** (Volksp.) spricht für den Antrag. Wie Graf Mirbach, sieht er auch eine Tarifermäßigung für Holz als geboten an.

Der Antrag Schrader-Richter wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen, Socialdemokraten, des größten Theils der Nationalliberalen und der Centrumsmitglieder Lehner und Racké **abgelehnt**.

Zahlreiche **Petitionen** bitten um Berücksichtigung der Nothlage der kleinen landwirthschaftlichen Brennereien bei der **Neucontingentirung**. — Die Petitionscommission beantragt, über diese Petitionen in Erwägung, daß die zur Zeit innerhalb der verbündeten Regierungen über die Neucontingentirung der Brennereien stattfindenden Erörterungen sich auch auf die vom Reichstage in Anregung gebrachte Frage einer günstigeren Behandlung der kleineren Brennereien beziehen, und in der Voraussetzung, daß — event. durch Abänderung des Branntweinsteuergesetzes — den hervorgetretenen Bestrebungen der Begünstigung der kleineren Brenner nach Möglichkeit werde Rechnung getragen werden, zur Tagesordnung überzugehen.

Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Nächste Sitzung: **Sonnabend**.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 24. Januar.

Der Vertrag wegen Fortdauer des thüringischen Zoll- und Handelsvereins wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes betreffend die Consolidation preußischer Staatsanleihen wird ohne Discussion in einmaliger Berathung durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Darauf beginnt das Haus die zweite Berathung des Etats für 1890/91. Zunächst werden die Specialetats des Kriegsministeriums und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ohne Debatte unverändert bewilligt.

Beim Etat der **Lotterieverwaltung** kommt

Abg. **Korsch** auf den von ihm im vorigen Jahre eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend den Privatverkehr mit Staatslotterieloosen, zurück, welcher durch den unerwarteten Schluß der vorigen Session nicht zur Verhandlung gekommen sei. Redner fragt die Regierung, ob die thatsächlichen Umstände den Erlaß eines solchen Gesetzes nach ihrer Meinung nothwendig machten.

Geh. Rath **Marcinowski** erwidert, daß sich in den Geschäftsvorschriften der staatlichen Lotterieverwaltung bezüglich dieses Punktes nichts geändert habe.

Der Etat der Lotterieverwaltung wird genehmigt, desgleichen ohne Debatte eine Anzahl Specialetats.

Nächste Sitzung: **Dienstag**.

Deutschland.

Potsdam, 24. Jan. In der heutigen **Stadtverordneten-Versammlung** gelangte folgendes **Schreiben des Kaisers** zur Verlesung:

Das neue, kaum begonnene Jahr hat durch das Hinscheiden meiner unvergeßlichen Großmutter, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta, über mich und mein Haus eine schwere Heimsuchung gebracht. In meinem Schmerze um die Verblichene hat mir die warme Theilnahme, welche mir der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung meiner Residenzstadt Potsdam aus diesem Anlaß in alter Treue kundgegeben hat, erhebenden Trost gewährt. Ich kann mir daher nicht versagen, Ihnen hierfür meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Berlin, den 15. Januar 1890. Wilhelm R.

π **Berlin**, 24. Januar. Nach einer dem Bundesrathe zugegangenen Nachweisung sind den einzelnen Bundesstaaten an **Reichs- Silber-, Nickel- und Kupfermünzen** bis Ende des Jahres 1889 überwiesen worden: An Silbermünzen: für 74 104 195 Mk. Fünfmarkstücke, für 104 964 606 Mark Zweimarkstücke, für 178 990 334 Mk. Einmarkstücke, für 71 486 552 Fünfzigpfennigstücke, für 20 925 922 Mk. Zwanzigpfennigstücke; an Nickelmünzen: für 2 857 121 Mk. Zwanzigpfennigstücke, für 26 347 147 Mk. Zehnpfennigstücke, für 12 992 190 Mk. Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen: für 4 871 257 Mk. Zweipfennigstücke, für 4 698 933 Mk. Einpfennigstücke. Der Gesammtbetrag der überwiesenen Scheidemünzen beläuft sich bis zu dem genannten Termine auf 502 238 260 Mk.

Von Interesse dürfte übrigens die aus dieser Nachweisung hervorgehende Thatsache sein, daß die drei Staaten Hessen, Waldeck und Schaumburg-Lippe von Silbermünzen lediglich Zwanzigpfennigstücke, dagegen keine Fünfmarkstücke, Zweimarkstücke, Einmarkstücke und Fünfzigpfennigstücke erhalten haben. Da nach Artikel 3 § 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 nur die Silbermünzen über eine Mark auf der einen Seite das Bildniß des Landesherrn tragen, so dürfte es gegenwärtig Silbermünzen mit dem Bildniß der Landesherren der genannten Staaten nicht geben.

* [**Der Prinz von Wales**], welcher die Absicht hatte, zur Feier des bevorstehenden Geburtstages des Kaisers nach Berlin zu kommen, hat dem „B. Tgbl." zufolge auf den mit Rücksicht auf das Ableben der Kaiserin Augusta ausgesprochenen Wunsch des Monarchen die Reise nach Berlin für jetzt aufgegeben.

* [**Cartellbrüche.**] Im Wahlkreise **Halberstadt** gehen die Cartellparteien auseinander. Die Nationalliberalen haben gegen den jetzigen freiconservativen Abg. John den Rittergutsbesitzer Rimpau auf Emersleben bei Halberstadt aufgestellt. Das Anschreiben der conservativen Partei, für Hrn. John zu stimmen, wurde zurückgewiesen.

---

die dem vertrauten Pferde vor dem Ritt den Bug streichelt und klopft; unbegreiflich bleibt uns dem gegenüber die gänzlich gezwungene, unfreie Art, mit welcher sie Berceuse von Chopin völlig nach dem Virtuosenrecept vortrug: wahrscheinlich wie es ihr seiner Zeit gelehrt worden ist, sicher nicht, wie sie es empfindet, obzwar man auch die eigene Empfindung durch Gewohnheit fälschen kann. Beiläufig bitten wir die Direction der Concerte, daß wir die unvermeidliche Berceuse in ihrer gewohnten Verzerrung nun nicht in einem vierten Concert etwa das vierte Mal zu hören bekämen, 3 Mal in 3 aufeinanderfolgenden Concerten ist genug. Die Ges-dur (-Octaven)-Etüde von Chopin ist eine schimmernde Libelle, daraus hätte nicht gerade ein glänzendes Husarenpferd gemacht werden sollen. Beethovens Appassionata in ihrer tief deutschen Art ist dem holden Gaste aus Spanisch-Amerika ein noch verschlossenes Buch, den Vortrag derselben müssen wir für uns zu den verlorenen Augenblicken rechnen; es fehlte selbst an elementaren Verstößen gegen Takt und Text nicht — Teresa Carreno würde noch doppelt so viel wirken und werth sein, wenn sie bei dem längst anerkannten ersten der deutschen Musikgelehrten, H. Riemann, so bald wie möglich in die Schule gehen wollte, sie braucht dazu nur seine Bücher und Ausgaben aufschlagen, namentlich die letzteren würden zu ihrer reichen und schönen Empfindung von selbst reden. Möchte ihr aufsteigender Stern auch jene Wolken falscher Gewohnheit durchbrechen: der Glanz des Talentes allein vermag es nicht, es muß das Licht der Erkenntniß hinzukommen.

Die andere Hälfte der Genüsse, die der Abend darbot, verdankten wir den Damen Schmidtlein und v. Schelhorn, die, wie der Text des Duettes von Brahms „Die Schwestern", launig sagt, Hand in Hand singen. Die Stimmen der beiden Sängerinnen sind in der That von so übereinstimmendem Timbre, daß sie zum Duett auf das Vollkommenste harmoniren und mit großer Sympathie folgt man ihren durch lange Uebung ästhetisch und technisch zu schöner Einheit verschmolzenen Vorträgen. Es ist diesmal nicht die Gewalt sinnlicher Fülle und erster Frische der Stimmen, es ist der auserlesene Geschmack, das Durchdringen des Textes mit feinem Nachdenken und reinem Empfinden, was die Vorträge beider Sängerinnen im Duett wie auch im Solovortrage interessant macht. Eine vorzügliche gesangstechnische Schule und Gewandtheit macht es ihnen möglich, ihre Intentionen in den natürlichen Grenzen der gegebenen sinnlichen Kraft zu verwirklichen. In der Wahl der Stücke standen die modern elegischen und languissanten in fast zu großer Anzahl den naiven gegenüber, die nun jedoch, ausgenommen „die Schwestern", in italienischer Sprache zu singen waren. Auf jener Seite die Duette „die Meere", „die Schwestern" von Brahms, und die Lieder für Alt (Frl. **Schmidtlein**): „Gertruds Lied" von Fr. v. Holstein, „Sapphische Ode" von Brahms; für Sopran (Frl. v. **Schelhorn**): „Verloren" von Rheinberger, „das Mädchen an das erste Schneeglöckchen" von Weber (dieses wenigstens konkret melodisch); in der Mitte die Altlieder „Mit Myrthen und Rosen" und „Er ist's" (der Frühling nämlich) von Schumann, der das Freudige jedoch hier auch schon auf eine gelehrte Art ausdrückt, auf der Seite des Naiven die Duette Thyrsis e Nice von Haydn, der hier ganz den italienischen Stil nachahmt, Guarda che bianca luna von Campana, Mi balza in petto (etwas flach) von Gabussi, von Soli Canzonetta für Sopran von Schimon, mit großer Sprechgewandtheit und feiner Laune von Frl. v. Schelhorn gesungen. Die „Schwestern von Brahms" sind ein specifisch launiges Stück, melodisch jedoch mehr geistreich als naiv. Wir wollen kein entscheidendes Gewicht darauf legen, daß die Aussprache der Sängerinnen nicht eben auf dem Gipfel der Deutlichkeit stand, (Frl. v. Schelhorn ist ihm übrigens näher) — denn es ist psychologisch ein für alle Mal unmöglich, auch bei bester Aussprache, ein Lied bei erster Bekanntschaft nach dem Text und dessen Idee oder Pointe und zugleich die Musik nach Form und Inhalt aufzufassen, und es gehört überdies naturgemäß und entschuldbar zu den Seltenheiten, daß die Sprache dabei nicht vom Tone verdeckt wird. Letzterer Umstand steigert sich noch bei Duetten und in fremden Sprachen, angenommen, daß diese dem Hörer nicht überhaupt unbekannt sind. Unter diesen Umständen ist es ein dreifacher Fehler, da doch niemand alle die tausend Lieder schon kennen kann, den Text der Lieder dem Zuhörer nicht mit in die Hand zu geben und sehr gegen das eigene Interesse der Künstler, denn namentlich die Vorzüge der Auffassung des dichterischen Textes gehen dabei verloren. Das Gefühl davon konnte bei dem gestrigen Abend nicht ausbleiben, eben weil bei den Vorzügen der Sängerinnen in dieser Beziehung viel zu verlieren war. Frl. Schmidtlein wurde von Friedrich Kiel für seine Oratorien aufs höchste geschätzt und blickt bereits auf eine sehr rühmliche Vergangenheit zurück. Dem Fräulein v. Schelhorn, uns bisher nicht bekannt, kann in der von ihr gewählten Art künstlerischer Bethätigung das günstigste Prognostikon gestellt werden.

Die Gesangsbegleitung vollzog Herr Helbing sinnig und geschickt. Der activen Pflege der Kunst durch das zarte Geschlecht hat der Abend große Ehre gemacht.

Dr. C. Fuchs.

weil die Conservativen den Nationalliberalen durch einen Cartellbruch den Wahlkreis im vorigen Sommer entrissen hätten. Auch im Wahlkreise Jauer scheint nach der „Schles. Volksztg." das Cartell zu scheitern. Die Nationalliberalen wollen am 26. Jan. einen Wahlverein gründen und wahrscheinlich auch einen eigenen Candidaten aufstellen.

Kassel, 24. Januar. Gestern Nachmittag fand die feierliche **Ueberführung der Leiche des Prinzen von Hessen** von Rosenberg nach Barchfeld statt. An der Leichenfeier nahm auch der Oberpräsident v. Eulenburg Theil. Unter den zahlreichen Kränzen befanden sich solche von dem Kaiser und der kaiserlichen Marine.

Stuttgart, 24. Januar. Das Urtheil in dem Prozeß wegen des Vaihinger Eisenbahn-Unfalls lautet gegen den Betriebs-Oberinspector Lang auf 6 Monate, gegen den Bahnhofsvorsteher in Vaihingen, Schwenninger, ebenfalls auf 6 Monate, gegen den Bahnwärter Degenfelder auf 3 und den Bahnwärter Grieb auf 2 Monate Gefängniß. Der Locomotivführer Wiedmann wurde freigesprochen.

München, 23. Januar. Die städtischen Collegien bewilligten die Summe von 1000 Mk. als Beitrag zu dem zu errichtenden **Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.**

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 24. Januar. Der Oberstlandmarschall theilte dem böhmischen Landtage die Allerhöchste Genehmigung zu der [illegible] der böhmischen **Kaiser Franz-Josefs-Akademie** und ihrer Statuten mit. Ferner wurde demselben die Ernennung des Erzherzogs Karl Ludwig zum Protector der Akademie zur Kenntniß gebracht. Der Oberstlandmarschall gab darauf der unbegrenzten Dankbarkeit des Landtages für den Kaiser Ausdruck und die Versammlung brachte begeisterte Slavarufe auf den Kaiser aus. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 24. Jan. Nach einer Meldung der „Pol. Corresp." aus Sofia wäre die Nachricht durchaus unbegründet, daß zwischen dem **Ministerpräsidenten** Stambulow und dem Minister des Aeußern Dr. Stransky **Mißhelligkeiten** beständen, sowie daß letzterer [illegible] (W. T.)

Griechenland.

Athen, 24. Jan. Die **großen Manöver** sollen im Frühjahr stattfinden. Prinz Georg ist zum Schiffsleutnant ernannt worden. (W. T.)

Am 26. Januar: S.-A. 8.1, U. 4.23. **Danzig, 25. Jan.** M.-A. b. Tage, M.-U. 11.47.

Wetteraussichten für Sonntag, 26. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Feucht, vorwiegend trübe mit Niederschlägen; vielfach neblig, naßkalt. Schwache Luftbewegung.

* **[Auflösung der Kabus'schen Lotterie-Collecte.]** Herr Lotterie-Einnehmer Kabus giebt mit dem Abschluß der gegenwärtigen (181.) preußischen Klassenlotterie die seit ca. 30 Jahren von ihm geführte Lotterie-Collecte auf. Die bisher von derselben ausgegebenen Loose sind an die drei übrigen hiesigen Collecten vertheilt und werden von der 182. Lotterie ab dort ausgegeben werden.

* **[Eltern gefunden.]** Die Eltern der unglücklichen Olga Hedwig Schäffler in Warschau, über deren abenteuerliches Schicksal wir vor einigen Tagen nach einem Aufruf des Rechtsanwalts [illegible] in Warschau berichteten, sollen nun in Podgorz bei Thorn ermittelt sein.

* **[Von der Weichsel.]** Wasserstand bei **Warschau** nach heutigem Telegramm 2,90 Meter (gestern 2,96 Meter); im preußischen Stromlaufe alles unverändert.

Aus Marienburg von gestern Abend schreibt man uns: Die Strömung hat das Nogateis an einigen Stellen der Strommitte schon so weit durchgefressen, daß offene Stellen entstanden sind. An anderen Stellen werden noch Schlittschuhbahnen unterhalten. Wasserstand: 1,25 Meter.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Kasernen-Inspector Boergmann in Danzig tritt auf seinen Antrag zum 1. Mai mit Pension in den Ruhestand.

* **[Schifferprüfung.]** Die nächste Schifferprüfung für große Fahrt, mit welcher eine Steuermannsprüfung verbunden ist, wird bei der Navigationsschule in Danzig am 27. März beginnen.

* **[Erschossen.]** In der vergangenen Nacht hat sich der 24jährige Commis Ernst T. aus Abl. Blumenau (Kreis Pr. Holland), welcher in einem Geschäfte am Holzmarkte angestellt war, durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Der Unglückliche war seinen Collegen in der letzten Zeit durch sein still gedrücktes Wesen aufgefallen und es scheint, daß er in einem Anfalle von Schwermuth Hand an sein Leben gelegt hat.

* **[Strafkammer.]** Vor der Strafkammer stand heute das fünfzehnjährige Dienstmädchen Elisabeth Carius von hier, welches angeklagt ist, am 6. November v. J. ihrer Dienstherrin der Wittwe Schulz 15 000 Mk. in Werthpapieren gestohlen zu haben. [illegible]

* **[Polizeibericht vom 25. Januar.]** Verhaftet: 1 Bettler, 1 Dirne, 11 Obdachlose, 1 Arbeiter. — Gestohlen: [illegible] — Gefunden: [illegible] abzuholen von der Polizei-Direction.

* **Aus dem Danziger Werder**, 24. Januar. [illegible]

Die Exemplare werden alsdann vor dem Vereinslokale unter die Mitglieder verauctionirt. Die Versammlung beschloß auch mit großer Majorität, die Summe von 1000 Mk. aus Vereinsmitteln bereit zu stellen, um das möglicher Weise aus dieser Angelegenheit entstehende Deficit sofort zu decken. Die Versammlung genehmigte sodann ihren Beitritt zum Fischereiverein und bewilligte den Jahresbeitrag. — Zum Schluß machte Herr Hardt aus Westfriesland interessante Mittheilungen über Landcultur, Vieh- und Pferdezucht in seinem Vaterlande, wofür ihm der Dank der Versammlung abgestattet wurde.

wr. **Putzig**, 24. Jan. Die im vergangenen Monat hier stattgefundene Wahl des Hrn. Prediger **Böckler** zum Seelsorger unserer evangelischen Gemeinde ist vom Consistorium zu Danzig **bestätigt worden**. Die Einführung in das Pfarramt wird im Februar erfolgen.

Berent, 24. Januar. Die aufgestellte und gegenwärtig zur Einsicht ausliegende Liste der **Reichstagswähler** enthält 785 Wähler. — Ein **reicher Fischzug** fand neulich in Ludwigsthal statt. Der Ertrag eines Zuges, Bressen enthaltend, betrug in Danzig nahe an 500 Mark. — Der Gymnasiallehrer Dr. **Gehrmann** aus Rössel, welcher sich zum Kreisschulinspector ausbilden will, ist dem hiesigen Seminar zur Ausbildung überwiesen worden. — Bei der am 10. d. stattgehabten **Aufnahme des Pferdebestandes** wurden hierselbst 223 Pferde ermittelt.

♂ **Marienwerder**, 24. Jan. Für die bevorstehenden **Reichstagswahlen** sind im Regierungsbezirk Marienwerder zu **Wahlcommissarien** ernannt: für den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder Landrath Genzmer zu Marienwerder, Rosenberg-Löbau Landrath v. Auerswald zu Rosenberg, Graudenz-Strasburg Landrath Conrad zu Graudenz, Thorn-Kulm Landrath Krahmer zu Thorn, Schwetz Landrath Dr. Gerlich zu Schwetz, Konitz-Tuchel Landrath Delbrück zu Tuchel, Schlochau-Flatow Landrath Conrad zu Flatow und Dt. Krone Landrath Rotzoll zu Dt. Krone. — Die Unterbringung der aus Belgard zum 1. April d. J. hierher kommenden **Abtheilung reitender Artillerie** bereitet größere Schwierigkeiten, als man zunächst annahm. In jedem Falle wird jedoch Rath geschafft werden, sei es durch Barackenbauten, sei es durch Verlegung einer Batterie in eine der unmittelbar an die Stadt grenzenden ländlichen Ortschaften.

Graudenz, 24. Januar. Die Einrichtung eines **neuen evangelischen Kirchspiels Warlubien** aus Theilen der Kirchspiele Neuenburg, Gruppe, Osche und Schwetz ist vom Cultusministerium genehmigt worden. — Die **Influenza** hat die hiesige Stadt zwar noch nicht verlassen, doch treten die Erkrankungsfälle bei weitem nicht mehr so massenhaft auf, man kann sie fast schon als vereinzelt bezeichnen. Leider scheinen gerade die Nachzügler, namentlich wenn es ältere Leute sind, am meisten gefährdet zu sein, wofür mehrere Theilnahme erregende Todesfälle sprechen. — Herr Justizrath **Mangelsdorff** feierte gestern sein 40jähriges Jubiläum als Anwalt. (Ges.)

Cöslin, 24. Januar. Als heute Nachmittag der kurz nach 3 Uhr eintreffende Berliner **Schnellzug** in den Bahnhof einfuhr, warf sich ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger **Mann vor den noch in Bewegung befindlichen Zug auf die Schienen.** Der Selbstmörder, dem ein Bein abgefahren und außerdem ein Arm und der Brustkorb verletzt wurden, war sofort todt. Die Persönlichkeit desselben hat bisher nicht festgestellt werden können. (C. Z.)

Königsberg, 24. Jan. Der hiesige socialdemokratische Wahl-Verein hat eine Petition an den Magistrat gerichtet, die **Wählerlisten für die Reichstagswahl** auch den Sonntag über ausliegen zu lassen, da die Arbeiter an den Wochentagen nicht abkommen könnten, um die Listen einzusehen. Man ist diesem Ersuchen insoweit nachgekommen, als am Sonntag die Listen von 11—2 Uhr Mittags ausliegen werden. — Nach erfolgter polizeilicher **Auflösung der gestrigen Versammlung** der Arbeiterpartei sind mehrfach **Ruhestörungen** vorgekommen. Vergebens suchten die Schutzmannschaften die Ansammlungen auf der Straße zu zertrennen, ein großer Trupp zog über die Schloßteichbrücke, stimmte, drüben angekommen, die Marseillaise an und zog dann über die Brücke zurück nach der Münzstraße, indem Einzelne von dort aus Steinwürfe gegen die Schutzleute richteten. Ein anderer Trupp von ca. 200 Personen zog den Anger und Löbnicht unter Absingung socialdemokratischer Lieder herunter. Die Schutzleute fühlten sich veranlaßt, drei der Haupträdelsführer zu verhaften. Mit Mühe nur brachten die Beamten die Arrestanten bis nach der Schloßwache, da der Trupp fortwährend versuchte, die Verhafteten mit Gewalt zu befreien. Schließlich mußte die Wache unter Gewehr treten. — Ein **schwerer Unglücksfall** hat sich in gestriger Nacht vor dem Brandenburger Thor ereignet. Am frühen Morgen wurde dort auf den Eisenbahnschienen ein ca. 20jähriger Jüngling, anscheinend den höheren Ständen angehörend, welchem beide Unterschenkel abgefahren waren, als Leiche vorgefunden. Ueber die Ursache des Unglücks schwebt noch völliges Dunkel.

Vermischte Nachrichten.

Kassel, 24. Januar. Laut officieller Abrechnung der **Sport- und Jagdausstellung** ergiebt sich nunmehr definitiv ein erhebliches Deficit. Die Garantiezeichner müssen 60 Proc. zahlen.

Newyork, 22. Januar. **[Beraubter Eisenbahnzug.]** Bei Tulare in Californien wurde ein Eisenbahnzug von 2 maskirten Räubern überfallen. Die Methode war die übliche. Einer hielt dem Locomotivführer und Heizer einen geladenen Revolver vor, während der andere den Geldschrank des Expreßwagens ausleerte. Die Räuber erbeuteten mehrere tausend Dollars.

Schiffs-Nachrichten.

London, 24. Januar. (Tel.) Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Hamburger Dampfer „Savona" bei der Fahrt von Newyork nach Hamburg auf See in sinkendem Zustande verlassen worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Jan. (Privattelegramm.) **Die Socialistengesetz-Vorlage scheint aufgegeben zu sein; die Conservativen werden die Vorlage in der Commissionsfassung ablehnen. Heute Abend soll im kgl. Schloß der Reichstag mit einer Thronrede geschlossen werden.**

Berlin, 25. Jan., Nachm. 3 Uhr. (Privattelegramm.) Der Reichstag lehnte das Socialistengesetz mit 169 gegen 98 Stimmen ab. Die Conservativen stimmten gegen dasselbe in der Commissionsfassung.

Um 6 Uhr Abends wird der Reichstag mit einer **Thronrede des Kaisers** geschlossen.

Berlin, 25. Jan. (Privattelegramm.) Major Wißmann telegraphirte soeben, **Dr. Peters sei am Leben.** Er befindet sich im District Subaki am mittleren Tana, etwa 8 Tagemärsche von Ngaro, und erwartet dort die Zufuhr von Waaren

Berlin, 25. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 181. **königl. preußischen Klassen-Lotterie** wurden Vormittags gezogen:

1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 98 612.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 149 543.

29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4419 6320 11 188 20 798 31 811 39 410 49 601 59 880 61 115 64 157 69 559 71 329 71 641 92 058 97 000 101 693 102 467 104 922 111 485 113 946 114 069 118 984 120 242 138 431 142 580 144 898 150 456 166 155 186 670.

45 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 13 224 17 410 21 620 23 832 27 505 30 996 34 749 35 822 35 890 36 896 36 914 42 626 44 393 45 705 61 631 70 040 79 474 83 412 87 920 88 094 100 330 101 152 102 347 104 729 107 878 109 525 110 221 110 607 124 131 124 450 134 779 136 916 139 502 140 000 143 627 146 271 149 829 153 670 157 609 159 678 162 419 163 451 177 999 179 555 180 994.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Januar.

		Crs. v. 24
Weizen, gelb		
April-Mai .	201,50	202,50
Juni-Juli ...	201,20	202,20
Roggen		
April-Mai .	174,50	176,00
Juni-Juli ...	172,70	174,00
Petroleum pr. 200 ℔		
loco	25,00	25,00
Rüböl		
Januar	68,00	68,50
April-Mai ..	63,70	63,80
Spiritus		
Jan.-Febr. .	32,80	33,00
April-Mai .	33,40	33,60
4% Reichsanl.	107,40	107,20
3½% do.	102,90	103,00
4% Consols .	106,70	106,60
3½% do.	103,10	103,10
3½% westpr. Pfandbr. ..	100,50	100,50
do. neue ...	100,50	100,50
3% ital. g. Prio.	58,20	58,20
5% Rum. G.-R.	98,50	98,75
Ung. 4% Gldr.	88,70	88,60

		Crs. v. 24.
2. Orient-Anl.	70,50	70,50
4% russ. Anl. 80	94,40	94,20
Lombarden .	60,00	60,00
Franzosen ..	96,90	98,20
Cred.-Actien	179,40	179,70
Disc. Comm.	248,40	247,70
Deutsche Bk.	179,30	179,00
Laurahütte .	173,80	173,90
Oestr. Noten	173,20	173,00
Russ. Noten	224,50	224,95
Warsch. kurz	224,25	224,50
London kurz	20,445	20,43
London lang	20,26	20,24
Russische 5% SW.-B. g. A.	75,30	75,00
Danz. Privatbank ...	—	—
D. Oelmühle	150,50	150,80
do. Priorit.	134,25	134,50
Mlawka St-P	114,20	114,50
do. St-A	57,90	57,70
Ostpr. Südb. Stamm-A.	86,50	86,50
Danz. St.-Anl	—	—
Türk. 5% A.-A.	85,70	85,75

Fondsbörse: fest.

Newyork, 24. Jan. Wechsel auf London 4,82½. **Rother Weizen** loco 0,87⅛, per Januar 0,85⅞, per Febr. 0,86⅛, per Mai 0,87⅜. — **Mehl** loco 2,65. — **Mais** 0,38⅝. — **Fracht** 5½. — **Zucker** 5⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Januar.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	152—195 M Br.	120 bis 186 M bez.
hochbunt	126—136℔	149—192 M Br.	
hellbunt	126—136℔	142—190 M Br.	
bunt	126—133℔	137—187 M Br.	
roth	126—135℔	135—188 M Br.	
ordinär	126—133℔	128—169 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 139 M, zum freien Verkehr 128℔ 184 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 191 M Gd., transit 140 M bez., per Mai-Juni transit 141 M Br., 140½ M Gd., per Juni-Juli transit 143 M Br., 142½ M Gd., per Sept.-Okt. transit 140 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 158 bis 166 M, transit 113 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 165½ M Br., 164½ M Gd., do. unterpoln. 116½ M Br., 116 M Gd., do. transit 115 M Br., 114½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 166½ M Br., 165½ M Gd., transit 116 M Br., 115 M Gd., per Juni-Juli transit 116 M Br., 115 M Gd., per September-Oktober inländ. 149 M bez., transit 104½ M Br., 103½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 95—114℔ 106 bis 136 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 145 M bez.

Mais per 1000 Kilogr. transit 85—88 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen-4,32½-4,65 M, Roggen- 4,70 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50⅜ M bez., per Januar-April 51 M Gd. nicht contingentirt loco 32 M bez., per Januar-April 32⅛ M Gd.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,35—11,55 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,60 M bez., per 50 Kilogramm incl. Sack.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara 12,50 M bez., bei kleineren Quantitäten 12,70 M bez.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahn-Ladungen, englische Schmiede-Nuß- 55—57 M, schott. Maschinen- 50—51 M

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 25. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Wind: W.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert, Transit in schwächerer Tendenz und Preise eher zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 123/4℔ 180 M, 123℔ 181 M, 126℔ 183 M, hochbunt 127/8℔ 186 M, roth 123℔ 178 M. Sommer- 110℔ 160 M, 124/5℔ 181 M, 127℔ 183 M, 128℔ 185 M, für poln. zum Transit rothbunt 127℔ 138 M, bunt 124℔ 137 M, glasig 125/6℔ 140 M, 128/9℔ 146 M, fein bunt 126/7℔ 142 M, hochbunt glasig 130/1℔ 148 M, 133/4℔ 150 M, für russischen zum Transit roth milde 131/2℔ 142 M, Ghirka 117℔ 120 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191 M Gd., transit 140 M bez., Mai-Juni transit 141 M Br., 140½ M Gd., Juni-Juli transit 143 M Br., 142½ M Gd., Sept.-Oktober transit 140 M bez. Regulirungspreis inländ. 184 M, transit 139 M

Roggen ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 125℔ 166 M, 115℔ mit Geruch 158 M, russischer zum Transit 126/7℔, 127℔ 113 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 165½ M Br., 164½ M Gd., Mai-Juni inländ. 166½ M Br., 165½ M Gd., transit 116 M Br., 115 M Gd., Juni-Juli transit 116 M Br., 115 M Gd., September-Oktober inländisch 149 M bez., transit 104½ M Br., 103½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 107℔ mit Geruch 106 M, bessere 95/6℔ 108 M, 103℔ und 104℔ 113 M, 106/7℔ 116 M, hell 105℔ 126 M, 107℔ 132 M, 114℔ 136 M per Tonne. **Hafer** inländ. mit Geruch 145 M per Tonne bezahlt. — **Mais** russ. zum Transit je nach Trockenheit 85—88 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** poln. zum Transit 110 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 43 M, fein 50, 56 M per 50 Kilo gehandelt. — **Weizenkleie** (zum Seeexport) grobe 4,75 M, mittel 4,65 M, feine besetzt 4,32½ M per 50 Kilo bez. — **Roggenkleie** zum Seeexport 4,70 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 50⅜ M bez., Jan.-April 51 M Gd., nicht contingentirter loco 32 M bez., Jan.-April 32⅜ M Gd.

Danziger Fischpreise vom 24. Januar.

Aal 0,90—1,00 M, Zander 0,80—1,00 M, Bressen 0,40—0,60 M, Karpfen 0,80—1,00 M, Hecht 0,50—0,70 M, Schleih 0,80 M, Barsch 0,40—0,60 M, Plötz 0,20 M, Dorsch 0,20—0,40 M per Pfund. Hering per Schock 0,60 M

Produktenmärkte.

Stettin, 24. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** still, loco 185,00—195,00, do. per April-Mai 195,50, do. per Mai-Juni 196,50. — **Roggen** still, loco 171—175, do. per April-Mai 173,50, do. per Mai-Juni 173,00. Pomm. Hafer loco 155—165. — **Rüböl** niedriger, per Januar 67,50, per April-Mai 64,00. — **Spiritus** fester, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 52,00 M, mit 70 M Consumsteuer 33,00, per Januar mit 70 M Consumsteuer —, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 32,90. **Petroleum** loco 12,25.

Berlin, 24. Januar. **Weizen** loco 185—200 M per April-Mai 201,50—202,50 M, per Mai-Juni 201,50—202,25 M, per Juni-Juli 201,50—202,25 M — **Roggen** loco 173—180 M, fein inländischer — M a B., per April-Mai 176 M, per Mai-Juni 175 M, per Juni-Juli 174 M — **Hafer** loco 163—180 M, ost- u. westpr. 166—170 M, pomm. u. uckerm. 167—171 M, fein pomm., uckerm. u. mecklenb. 172—178 M ab B., per April-Mai 164,25 M, per Mai-Juni 163,50 M, per Juni-Juli 162,75 M, per Juli-August 156,75—156,50 M, per Sept.-Okt. 151 M — **Mais** loco 128—136 M, per April-Mai 115,50—116,00 M, per Mai-Juni 116,25 M, per Juni-Juli 116,75—117 M, per Juli-August 117,50 M — **Gerste** loco 142—210 M — **Kartoffelmehl** loco 16 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 16 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar-Febr. 7,70 M — **Erbsen** loco Futterwaare 159—164 M, Kochwaare 165 bis 210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,00 bis 25,00 M, Nr. 0 24—21,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 25,75—25,00 M, Nr. 0 u. 1 24,25—23,00 M, ff. Marken 26,80 M, per Jan. 24,25 M, per Januar-Febr. 24,25 M, per April-Mai 24,35 M — **Petroleum** loco 25 M — **Rüböl** loco ohne Faß 67,7 M, per Januar 68,5 M, per Jan.-Februar 68,1 M, per Febr.-März 65,6 M, per April-Mai 63,8 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 53,1—52,9 M, unversteuert (70 M) 33,9—33,7 M per Januar 33—33,2—33 M, per Januar-Februar 33,0—33,2—33,0 M, per Februar-März 33—33,2—33 M, per April-Mai 33,6—33,8—33,6 M, per Mai-Juni 34,0—34,1—33,9 M, per Juni-Juli 34,4—34,6—34,4 M, per Juli-August 34,9—35,0—34,9 M, per August-Septbr. 35,4—35,5—35,2 M

Magdeburg, 24. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 15,80, Kornzucker excl. 88 % 15,20, Nachprodukte excl. 75 % kein Rendem. 12,50. Stetig. f. Brodraffinade 27,50, Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Stetig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,65 Gd., 11,71½ Br., per Febr. 11,72½ bez., 11,75 Br., per März 11,82½ bez., 11,90 Br., per Mai 12,07½ bez., 12,20 Br. Fest. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 326 000 Centner.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Januar. Wind: ONO.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Büsing, Stockholm, Kleie.

25. Januar. Wind: W.

Angekommen: Tula (SD.), Finger, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Perwie (SD.), Mengel, Helsingborg, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 24. Januar.

Wasserstand: plus 1,36 Meter. Weichsel eisfrei.

Wind: NW Wetter: trübe, gelinde.

Meteorologische Depesche vom 25. Januar.

Morgens 8 Uhr

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore ...	732	SSW	7	wolkig	9	
Aberdeen	733	S	5	wolkig	8	
Christiansund ...	745	SO	5	wolkig	4	
Kopenhagen	758	SSW	2	Nebel	1	
Stockholm	757	W	4	bedeckt	−1	
Haparanda	749	S	4	bedeckt	−7	
Petersburg ...	757	OSO	1	bedeckt	−15	
Moskau	746	ONO	2	Schnee	−12	
Cork, Queenstown	742	SW	6	wolkig	11	
Cherbourg	755	SW	7	bedeckt	11	
Helder	752	SW	4	bedeckt	7	
Sylt	754	SSW	7	Dunst	2	
Hamburg	757	SO	4	bedeckt	2	1)
Swinemünde ...	761	SSW	3	Nebel	−2	
Neufahrwasser ..	760	WSW	1	wolkig	−2	
Memel	759	still	—	bedeckt	−2	
Paris	761	SW	3	wolkig	10	
Münster	757	S	5	Regen	5	
Karlsruhe	763	SW	6	bedeckt	8	2)
Wiesbaden	761	still	—	Regen	5	
München	765	S	4	Regen	2	3)
Chemnitz	764	S	2	wolkig	1	4)
Berlin	762	S	3	heiter	1	5)
Wien	766	W	2	heiter	2	
Breslau	764	W	2	halb bed.	−1	
Ile d'Aix	766	SW	4	bedeckt	11	
Nizza	764	SSO	2	wolkig	12	
Triest	766	still	—	bedeckt	5	

1) Nebelig. 2) Rauhfrost. 3) Nachts Schnee. 4) Nachtfrost, Reif. 5) Vorm. Regen und Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 730 Mm liegt nordwestlich von Schottland, im Südwesten der britischen Inseln stürmische südwestliche Winde verursachend, während der Luftdruck über Südfrankreich und der Alpengegend am höchsten ist. In Centraleuropa ist das Wetter mild, im Westen regnerisch, im Osten veränderlich. In Norddeutschland liegt die Temperatur bis zu 5, in Süddeutschland bis zu 8 Grad über der normalen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
24	4	747,9	+ 1,9	NO, stark, bedeckt.
25	8	753,4	− 1,0	NW, flau, bewölkt.
25	12	760,4	+ 2,1	SW, mäßig, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut
Adolf Jedamski jun. u. Frau Sophie geb. Schulze.
Königsberg Ostpr., 22. Jan. 1890.

Heute Abends 8 Uhr starb nach 36jähriger glücklicher Ehe meine unvergeßliche liebe Frau

Renate Hellwig geb Hellwig

nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren 11 Monaten
Dies zeigt tief betrübt an
Danzig den 24. Januar 1890
7044) **Hellwig, Regierungsbote.**

Bekanntmachung.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 16. Januar cr. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auslegung der Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage auch noch am 31. Januar cr. mit Einschluß der äußeren Vorstädte im 1. Bureau des Rathhauses während der Geschäftsstunden erfolgen wird. Ebenso werden die Abschriften der Wählerlisten der äußeren Vorstädte St. Albrecht und Pfarrdorf, Langefuhr nebst Attinenzien, Neuschottland, Große Allee Neufahrwasser Weg, Schellmühler Weg, Königsthaler Weg und Neufahrwasser am 31. Januar cr., Mittags von 12 bis 2 Uhr in den Wohnungen der Herren Bezirks-Vorsteher zur öffentlichen Einsicht ausliegen.

Danzig, den 24. Januar 1890.

Der Magistrat. (7068

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

150 Cbm. Kopfsteinen

zum Umbau der Pferdebahn-Geleise auf der Strecke vom Bürgerschützenhause bis zum Hohethor-Bahnhofe soll vergeben werden.
Offerten hierauf, auch auf beliebige Theile des Quantums jedoch nicht unter 50 Cubikmeter werden bis

Freitag, d. 31. Januar cr.,

in unserem Bureau zu Langfuhr woselbst die Bedingungen vorher einzusehen auch gegen Erstattung der Copialien von 0,50 M zu haben sind, entgegengenommen.

Danzig. Straßen-Eisenbahn

Dampfer-Expedition
Flensburg-Danzig

ladet Dpf. „Biene", Capt. Jantzen ca. 27./28. dies. Mts.
Güteranmeldungen nimmt entgegen (6890

J. J. Hansen,
Flensburg.
F. G. Reinhold,
Danzig.

Loose.

Marienburg Schloßbau 3,00 M,
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M
Metzer Dombau . . . 3,15 M,
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Erste Metzer Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 50 000, Loose à M 3,15.
Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loose à M 3 bei (707
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme etc.

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Hans Opitz,
Droguerie u. Parfümerie,
Gr. Krämergasse 6.

Kaiser Wilhelm-Torte

empfiehlt 7064
Theodor Becker,
Langgasse 30.

Brab. Sardellen 85 er, Originalanker Elbcaviar, Fässer von 60/80 ℔. Neunaugen, nicht unter 3 Schock, offerirt H. Roell, Danzig, Pfefferstadt 29. (6977

2000 Cbm Sprengsteine,

sowie eine große Quantität
Kies,
letzteren an der Chaussee, verkauft sofort sehr billig
Dom. Lissow
7060) bei Mersin i. Pomm.

Bestes buchen
Klobenholz

offerirt billigst (7053
Albert Wolff,
Rittergasse 14 15.
vorm. Ludw. Zimmermann.

Feinsten, hellen
Schleuderhonig,
a Ctr. 60 M, a Postkolli incl. Büchse 7 M, gegen Nachnahme, empfiehlt Semrau in Lukoschin per Rukoschin Westpr. (7026

Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Reismehl, Chilisalpeter

offerirt waggonweise
Emil Jahn, Danzig.

Eis. Geldschrank billig zu verk. Hopf. Matzkauschegasse 10.

---

18 000 Mark

werden
zur ersten Stelle à 5%
auf ein größeres Mühlenetablissement sofort gesucht.
Gefällige Offerten erbeten Johannisgasse 56, 1. Etage, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird. (6518

Ein junger Barbier- u. Friseurgehilfe sucht behufs weiterer Ausbildung bei geringem Honorar Stellung. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter M. K. 6888.

Danzig — Putzig.

Bis auf weiteres fährt D. Putzig
von Danzig jeden Montag Vormittag 10 Uhr.
- Putzig - Donnerstag - $7^{1}/_{2}$ -
„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Emil Berenz. (7049

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Zweites großes
Elite-Maskenball-Fest
Sonnabend, den 1. Februar 1890.
7055) C. Bodenburg.

Ein seit 20 Jahren bestehendes
Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft,

äußerst günstig gelegen, in einer kleinen lebhaften Stadt Westpreußens ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Waarenlager ca. 25 000 Mk. Uebernahme nach Uebereinkunft, eventl. sogleich.
Reflectanten wollen sich gefl. an Herrn L. Glesow, Buchhandlung, Marienburg, wenden. (7002

Von Montag, den 27. d. Mts. an
Großer Ausverkauf

von
seid. Bändern, Spitzen, Stickereien, Tüllen, Schleiern, seidenen Tüchern,
sowie Fortsetzung des Verkaufs von
Wollenen u. seid. Kleiderstoffen,
Stickerei-Roben in weiß, creme und farbig,
Sommer-Waschstoffen in Percal und Satin,
Gardinen, Tischdecken
zu
bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Domnick & Schäfer.
(7048

Nr. 34 Kohlenmarkt Nr. 34

im früheren Theater-Restaurant.

30000 Mark

müssen großer Verlegenheiten halber
bis zum 1. Februar cr.
beschafft werden, in Folge dessen sollen

10000
Damen- u. Mädchen-Mäntel

zu jedem nur annehmbaren Preise zum
schleunigen Ausverkauf
gestellt werden.
Jede Dame findet sowohl in Grösse als Geschmack reiche Auswahl und wird das geehrte Publikum auf diese
seltene Gelegenheit
gute Waaren spottbillig zu kaufen, ergebenst aufmerksam gemacht.

Berliner Mäntel-Fabrik
Nr. 34 Kohlenmarkt Nr. 34
im früheren Theater-Restaurant. (6941

Sonntag geöffnet!

Schloßfreiheit-Lotterie.

Wir sind noch Abgeber von Original-Loosen obiger Lotterie.

Der Preis der Loose ist:

Für die erste Klasse	M 64
- - zweite -	- 20
- - dritte -	- 20
- - vierte -	- 36
- - fünfte -	- 72
Summa	M 212

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40. (6970

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung, ist das
Doppel-Malzbier (Brauerei W. Russak, Bromberg)
sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen a 15 Pfg. bei
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Heute giebt es Bressen, Karpfen und Hechte, auch verschiedene andere Sorten Fische. Preise bill. Lachmann, Tobiasgasse 25.

Zwei fette Stiere und eine fette Kuh stehen zum Verkauf bei (6902
Szypniewski, Straszewo.

Neueste
Gas-Intensiv-Lampe,

deutsches Reichspatent,
W. Stern & Co.,
Berlin, Holzmarkt 2.
Die von den Fabrikanten hergestellte Gas-Intensiv-Lampe ist die einzige mit angeordneter Abkühlung des Gases und der Verbrennungsproducte.
Weißes ruhiges Licht.
Große Gasersparniß.
Zu beziehen durch den Alleinvertreter
E. Schulz, Fleischergasse Nr. 5, I.
Zur Ansicht sind die Lampen im brennenden Zustande bei Herrn Schwarzkopf im Stern und in der Hundehalle bei Herrn Steinmacher. (6891
Herr Hilarius Kohn nimmt ebenfalls Bestellungen entgegen.

Für das Comtoir einer Zuckerfabrik wird
ein Volontair oder Lehrling
gesucht.
Nähere Auskunft Hundegasse Nr. 54 im Comtoir des Herrn Otto Wanfried. (7066

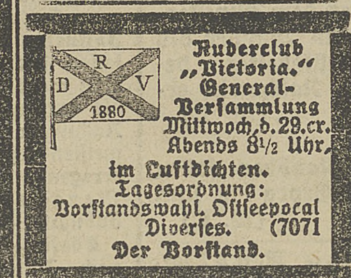
Für mein
Cigarren-Geschäft
suche ich per 15. Februar einen tüchtigen erfahrenen Expedienten.
Wilhelm Otto,
Milchkannengasse 1. (7016

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit im hiesigen Comtoir beendet hat, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut ist, und dem das beste Zeugniß zur Seite steht, sucht z. 1. April eventl. auch früher Stellung. Off. u. 7013 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

In Zoppot wird z. April eine Wohnung in der Danziger-, Pommerschen-, See-, Schul- oder Richertstraße, 1 Tr. hoch, auf das ganze Jahr zu miethen gesucht; bestehend aus 4–5 Zimmern bedecktem Balkon, Küche, Kammer, Keller und Bodenraum. Off. mit Angabe der Miethe u. Nr. 7014 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Langenmarkt 38 ist die 3. Etg. v. 1. April cr. ab zu vermiethen. Reflect. wollen sich melden daselbst 1 Tr. im Comtoir. Besichtigung von 11–1 Uhr. (6834

Pfefferstadt 4,
hochpart., 4 helle Zimm., helle Küch., Mädchenst., Keller, Waschk., Trock. Boden z. 1. April z. verm. Besicht. v. 11–1 Uhr. Näheres 2 Tr. (6831



Ruderclub „Victoria."
General-Versammlung
Mittwoch, d. 29. cr.
Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr,
im Luftdichten.
Tagesordnung:
Vorstandswahl. Ostseepocal
Diverses. (7071
Der Vorstand.

Verein ehemal. Johannisschüler

Dienstag, 28. Jan.,
Weihnachtsfeier
und
gemeinschaftliches Abendessen
(Couvert 2 M)
im Kaiserhof.
Anfang $8^{1}/_{2}$ Uhr Abends.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Jeder Theilnehmer wird gebeten, ein kleines Geschenk mitzubringen. Anmeldungen erbeten bei Herrn A. Fast, Langenmarkt. (6939
Der Vorstand.

Grand Café Hinze,

Heil. Geistgasse 107.

(Erbsen-Suppe) Täglich abwechselnde **Speisenkarte, Frühstück, Mittag und Abend,** auch Abonnement. (Königsberger Fleck.)

ff. Lagerbier.

Achtungsvoll
6873) **E. Hinze.**

Restaurant zur Schweizer-Halle,
32, Heil. Geistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll A. Kersten.

Restaurant Eduard Lepzin,

Brodbänkengasse 10.
Ausschank von Bergschlößchen und Augustinerbräu in vorzüglicher Qualität.
Mittagstisch von 12–3 Uhr in und außer dem Hause, a la carte zu jeder Tageszeit. Lokalitäten zu Hochzeiten und dergleichen Festlichkeiten.
Sonnabend den 1. Februar ist die Lokalität noch frei.

Thierfelds Hotel,

Oliva,
Besitzer: Eugen Deinert,
empfiehlt seine angenehmen, geheizten Lokalitäten.
Gleichzeitig empfehle meine heizbaren Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten. (7033

Kaiser-Panorama
Letzter Tag für 20. Reise:
Schlösser König Ludwig II. von Bayern Linderhof und Berg.

Café Jäschkenthal.

Montag, zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers findet ein
patriotisches Concert
statt, wozu ganz ergebenst einladet
Anfang 4 Uhr
6835 **Wittke.**

Restaurant Zur Wolfsschlucht.
Montag, den 27. d. Mts, Abends:
Großes
Fest-Concert.

Café Mohr,

Olivaerthor 7.
Sonntag, den 26. Januar cr.:
Großes Concert,
ausgeführt v. Mitgl. d. Kapelle des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Anfang $4^{1}/_{2}$ Uhr.
7758) M. Mohr.

Link's Etablissement

Olivaerthor 8
Sonntag den 26. Januar 1890:
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16.
Anfang 6 Uhr. Entrée 15 ₰.
Montag, den 27. Januar 1890:
Großes
Extra-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
7015) A. Krüger.

Café Nötzel.

Sonntag, den 26. Januar:
Großes Concert,
ausgeführt von Musikern des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Anfang 4 Uhr. (6890
Entree a Person 15 ₰.

Moldenhauers Etablissement

2 Neugarten,
außerhalb des Neugarter Thores.
Sonntag, den 26. Januar 1890:
Großes Concert,
unter Mitwirkung des weltberühmten Trommelvirtuose Herrn Heinrich Röper aus Petersburg.
Anfang $4^{1}/_{2}$ Uhr. Entree a Person 20 Pfennig.
Montag, den 27. Januar 1890:
Nachmittags $4^{1}/_{2}$ Uhr
Concert.
Entree a Person 10 Pfg.
A. Moldenhauer Wwe.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 26. Januar 1890:
Großes Concert
Musikalisch-patriotische Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers,
ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Regts. König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
Anfang 6 Uhr.
Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.
6976) C. Bodenburg.

Sophus Tromholt

Eine Reise durch den Weltenraum. Vier allgemein verständliche interessante Vorträge. Preis 1,20 M. Vorräthig bei
A. Trosien,
7032) Petersiliengasse 6.

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 26. Januar 1890.
Künstler-Vorstellung.
Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.
Um 10 Uhr:
Gastspiel der großartigsten preisgekrönten Wett-, Schwimm- und Tauchkünstlerinnen
Drei Schwestern Johnson
in ihrem wunderbaren Bassin.
Auftreten der Walzer- u. Liedersängerin
Fräul. Ella Landresse.
Auftreten der Costüm-Soubrette
Fräulein Stetter.
Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn
Otto Köhler.
Die beiden Amerikaner
Bill und Will,
vorzüglichste und beste Acrobatik der Gegenwart. Vorführung ihres brillant dressirten urkomischen Esels.
Hierauf:
Hermann u. Dorothea
Liederspiel in 1 Akt von Kalisch.
Montag, den 27. Januar cr.:
Große Fest-Vorstellung
zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Stadttheater.

Sonntag, den 26. Januar: Nachmittags 4 Uhr. Passepartout D. Die Puppenfee. Vorher Monsieur Hercules.
Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr: Passepart. D. Das Glöckchen des Eremiten.
Montag, den 27. Januar: Fest-Vorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Passepartout E. Abschieds-Vorstellung des Hofschauspielers Adalbert Matkowski. Die Quitzows. Vaterländ. Schauspiel in 5 Akten von Wildenbruch.

Zum Wiegenfeste Wilhelm II.
hochachtungsvoll gewidmet.

Kaiser Wilhelmus der Zweite
Lebe hoch zum Wiegenfeste,
In dem Deutschen Reich das Weite,
Kaiser, König, Mensch der Beste.
Gott wird immer bei Sie stehen,
Sie stets nach dem Recht'n sehen.
Kaiser, König, hoch und hehr,
Preußen, Deutschland, immer Mehr,
Mehr, zu allem Schönen! (7038
Wensorra-Schüddelkau.

Reichstagswähler!

Nehmt Einsicht in die Wählerliste, welche täglich Vormittags 9–1 Uhr und Nachmittags 3–6 Uhr im Nebenhause des Rathhauses (Langgasse) dazu ausliegt.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.